

Explosionsgefahr bei Strompreis: Vervierfachung erwartet

05.10.2010 | 00:29 | ANNA OFFNER (Wirtschaftsblatt)

Die Krise hat die Wirtschaft ordentlich durchgerüttelt. Ganz besonders betroffen war die E-Wirtschaft, denn durch den Einbruch der Industrieproduktion und den verringerten Warentransport sank der Energie- und Stromverbrauch erstmals seit 50 Jahren. Zwischen 2009 und 2010 ist der Stromverbrauch um rund zehn Prozent eingebrochen. "Das ist eine einmalige Entwicklung", sagt Florian Haslauer, Partner bei A. T. Kearney. In einer brandaktuellen Studie kommt das Beratungsunternehmen zum Schluss, dass sich der Stromverbrauch so schnell auch nicht erholen werde. Frühestens 2013 rechnet Haslauer mit dem Niveau von 2008/09, frühestens 2020 hingegen mit einem Stromverbrauch auf Vorkrisenniveau. Trotzdem beruhigt er: "Die Krise ist zwar noch nicht überstanden, aber der Stromverbrauch steigt schon wieder kräftig".

Zeitgleich werden auch die Strompreise ordentlich anziehen, rechnet der A. T. Kearney-Partner vor: Bis 2020 erwartet er Großhandelspreise von 100 € pro Megawattstunde (MWh), 2030 gar von 170 € pro MWh. Derzeit bewegt sich der sogenannte EEX-Base-Preis bei rund 47 € pro MWh. Auf die Haushaltskunden werde sich das mit einer Preissteigerung von bis zu 23 Prozent auswirken, die Industrie muss mit Preissteigerungen von bis zu 14, 3 Prozent rechnen. Haslauer's konkrete Prognose für 2020 lautet 22, 2 Cent pro Kilowattstunde (kWh) bei Haushalten und 14, 3 c/kWh für die Industrie.

Rating verschlechtert

Die Gründe für die explodierenden Kosten sind vielfältig: Der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energie macht die Strompreise im Großhandel sprunghafter und erfordert erhebliche Investitionen in Stromnetze und Ausgleichskraftwerke für Gas und Pumpspeicher. Die heimischen Pumpspeicher bezeichnet Haslauer künftig als reine "Gelddruckmaschinen", die vom Überangebot der Windparks profitieren würden.

Gleichzeitig sind in der Krise die Ratings vieler Versorger nach unten gerasselt und die Finanzierungskosten stiegen an. "Bei den Milliardeninvestitionen der Versorger schlägt sich das stark auf den Preis durch", erklärt Haslauer. Fazit: Die Geschäftsmodelle der Versorger werden sich schneller ändern und der Finanzcharakter des Stromhandels wird zunehmen. Dies führe wiederum dazu, dass sich viele kleinere Versorger, wie Stadtwerke oder Landes-EVU verspekulieren und vom Markt verschwinden werden.

Grafik: PROGNOSE DER STROM GROSSHANDELSPREISE

© Wirtschaftsblatt.at